



Positionspapier der Humboldt-Gesellschaft zur Gegenwart und Zukunft der Schule in Deutschland

Abstract

Für das Leben des einzelnen wie für die Entwicklung der modernen Gesellschaft leistet das Schulwesen die Basis zur individuellen Persönlichkeitsentwicklung und zur Einführung der Schülerinnen und Schüler in die Gesellschaft und entscheidet so wesentlich über deren soziale Qualität und Wohlstand. In der jüngsten Vergangenheit haben dramatische gesellschaftliche Veränderungen auch die Schule beeinflusst. Fragen zu Wohlstand und Migration führten zu Debatten über „Chancengleichheit“ und „Bildungsgerechtigkeit“, über „Interkulturalität“ und über „Integration“ von Schülerinnen und Schülern mit besonderem Förderbedarf in das Regelschulsystem („Inklusion“).

Hinsichtlich der „Bildungsgerechtigkeit“ wird im Positionspapier diskutiert, wie die Schule herkunftsbedingte Ungleichheiten abbauen kann. Dabei übersieht man oft, dass die Schule sowohl Chancenausgleich anstreben als auch auslesende Differenzierung vornehmen muss. Zwar ist unbestritten, dass für alle Schülerinnen und Schüler jede angemessene Bildungsmöglichkeit gegeben sein muss, jedoch offen, was dafür zu tun ist. Dabei wird oft übersehen, dass hierzu insbesondere das berufliche Schulwesen herausragende Angebote macht, weil dessen vielfältige Bildungsmöglichkeiten einen wichtigeren Beitrag zur „Bildungsgerechtigkeit“ leisten als eine mit Aushöhlung und Entwertung höherer Bildungszertifikate einhergehende Expansion akademischer Massenbildung. Ebenso bestehen Möglichkeiten in der Verbesserung sprachbezogener vorschulischer und schulischer Bildung sowie in der Weiterentwicklung von (gebundenen) Ganztagschul-Konzepten.

Aufgrund der Migrationsbewegungen steht die Schule vor der Herausforderung, jungen Menschen mit Migrationshintergrund in vielfältiger Weise gerecht zu werden. Wenn hier auch einer schulischen Frühförderung eine zentrale Rolle zukommt, braucht Migrationspolitik jedoch einen langen Atem, da sich viele Probleme nur in Generationenfolge mit durchdachten migrationspolitischen Grundsatzentscheidungen lösen lassen. Es zeigt sich, dass bei sozialer Integration und Bildungserfolg nicht die „Migration“ der Risikofaktor ist, sondern fehlendes „kulturelles Kapital“, wie die Beherrschung der deutschen Sprache, die Schlüsselkompetenz für jeden Schulerfolg ist. Die Schule hat deshalb nicht nur eine kognitive, sondern auch eine sozialisierende und enkulturierende Aufgabe.

Die Frage nach der Integration von Schülerinnen und Schülern mit sonderpädagogischem Förderbedarf in Regelschulen hat in Deutschland besondere Brisanz, weil diese Schülergruppen bisher in speziellen Einrichtungen beschult werden. Dabei muss der in aktuellen Inklusionskonzepten enthaltene doppelte Anspruch einer Verbesserung individueller Bildungschancen und einer umfassenderen (sonder-) schulpädagogischen Schülerförderung differenziert betrachtet werden. Auf Inklusion zurückzuführende Fördereffekte oder Verbesserungen der Bildungs- und Lebenschancen konnten bisher nicht einmal annähernd wissenschaftlich und schulpraktisch bestätigt werden. Aus dem Recht nach optimaler individueller Bildung und Ausbildung kann also nicht grundsätzlich Inklusion eingefordert werden.

Insgesamt sind darum optimale individuelle Fördereffekte wohl nur durch ausreichende unterrichtliche bzw. schulische Differenzierungsmaßnahmen zu erreichen.

Allerdings finden sich die beschriebenen Problemlagen nicht nur in Deutschland, sondern trotz politischer, gesellschaftlicher und kultureller Unterschiede in ähnlicher Form auch in vielen anderen westeuropäischen, hier besonders in den deutschsprachigen, Ländern und Landesteilen.

Wenn wir auch der Auffassung sind, dass das aktuelle Schulsystem in Deutschland, eine stabile Grundlage für eine zukunftssträchtige Weiterentwicklung seines Bildungswesens bieten kann, möchten wir doch mit den folgenden *sechs Vorschlägen für die Bildungspolitik* einen Beitrag zu dessen Optimierung leisten, und zwar dahingehend

- (1) dass eine Steigerung von Abiturientenquoten und Studierendenzahlen nicht die Zukunftsfähigkeit eines vielfältigen, pluralistischen und leistungsfähigen Schulsystems mit einem breiten Spektrum von Bildungsangeboten beeinträchtigen darf;*
- (2) dass die Durchlässigkeit des Schulsystems mit seiner Vielfalt von Bildungs- und Weiterbildungsangeboten in einer Art weiter zu entwickeln ist, bei der neben den allgemeinbildenden auch die beruflichen Schulen und die Förderschulen ihren eigenständigen Stellenwert behalten;*
- (3) dass die spezielle Förderung von bildungsbenachteiligten Kindern und solchen mit Migrationshintergrund in Vorschuleinrichtungen und Schulen mit Schwerpunkt auf speziellen Deutschunterricht weiter ausgebaut wird, wobei Ganztagschulen, eine große Hilfe sein können;*
- (4) dass die Unterstützung besonders begabter Schülerinnen und Schüler nicht zu kurz kommen darf, insbesondere in mathematisch-naturwissenschaftlichen, technischen und den IT-Fächern;*
- (5) dass die Integration von Kindern mit sonderpädagogischem Förderbedarf in das Regelschulsystem mit Bedacht und Augenmaß insbesondere hinsichtlich der Umstände des Einzelfalls, der Möglichkeiten der Regelschulen und des Elternwillens erfolgt;*
- (6) dass die Ausbildung und Qualifizierung der Lehrkräfte und pädagogischen Fachkräfte im Hinblick auf sich wandelnde, stetig zunehmende berufliche Anforderungen mit ganz besonderem Augenmerk erfolgt.*

Landau, im März 2014

*Prof. em. Dr. Kurt A. Heller, Prof. Dr. Wolfgang Schneider, Prof. Dr. Peter Brenner
Prof. i.R. Dr. Dr. Dagmar Hülsenberg Prof. i.R. Dr. Peter Nenniger*